



Bischof Dr. Markus Dröge; Foto: EKBO

Dr. Markus Dröge ist Bischof der evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

„Evangelische Kirchen sind verschlossen!“ – Allzu oft trifft diese Feststellung noch immer zu. Am südlichen Ferienort mit seinen zugänglichen katholischen Gotteshäusern wirken die verschlossenen Türen evangelischer Kirchen besonders abweisend. Seit Jahren entdecken jedoch stetig mehr Besucher auch unsere etwas spröde wirkende ländliche Region: Wer brandenburgische Kirchentüren verschlossen findet, dessen Erwartung an einen geschichtsträchtigen, anmutigen, anrührenden Raum wird enttäuscht – wie auch die Hoffnung, einen Ort für Andacht und Gebet, Besinnung und Stille zu finden.

2014 jährt sich zum fünfzehnten Mal ein brandenburgisches Erfolgsmodell – mit Wirkung gegen diesen stereotypen, enttäuschenden Befund. Das Heft „Offene Kirchen“ des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg sammelt, moderiert und verbreitet seit 15 Jahren Hinweise auf Kirchen, die von engagierten Menschen offengehalten und für Veranstaltungen und Ausstellungen geöffnet und betreut werden. Inzwischen ist ein wunderbarer gegenläufiger Trend zu verzeichnen: Das gute Modell von der einladenden, offenen Kirche macht Schule – in Brandenburg, in Berlin und darüber hinaus.

Wer heute durch die Dörfer unserer Region reist, sieht häufig wieder sanierte und liebevoll gepflegte Kirchen – und die Türen stehen offen oder sind zu öffnen. In vielen Orten sind die einladenden Hinweisschilder auf die „Offene Kirche“ unübersehbar.

Für dieses Erfolgsmodell bin ich von Herzen dankbar. Kirchen öffnen: Neben der Zutrittsmöglichkeit zu einem oft aufsehenerregenden, anregenden Kulturort bedeutet das zugleich, die christliche Botschaft, aus deren Kraft und zu deren Verbreitung die Kirchen entstanden sind und die sie Jahrhunderte getragen hat, für alle offenzulegen. Für jeden Besucher, nicht nur für Christen oder „Religionstouristen“ – auch für diejenigen, die spüren, dass Kirchenräume Kraftspender und „Anderorte“ sind, deren herausgehobenes Anderssein gegenüber dem Alltäglichen auch jenseits allen Wissens um die religiöse Bedeutung erfahren werden kann.

Ich danke dem Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg herzlich für seine mutige Initiative, die nun schon eineinhalb Jahrzehnte Werkzeug und Leitlinie für eine wegweisende Veränderung ist: Dem Heft „Offene Kirchen“ ist es wesentlich zu verdanken, dass eine zunehmende Zahl von Kirchengemeinden und viele Fördervereine und Einzelinitiativen sich engagieren, um unsere schönen Kirchen in die Gesellschaft zurückkehren zu lassen.

M. Dröge